

Entsorgung und Energie | 30 Millionen Franken für Biogasanlage und Holzheizkraftwerk in Vétroz

Aus Grünzeug wird Biogas – aus Holz wird Strom

VÉTROZ | Eine Biogasanlage und ein Holzheizkraftwerk sollen in Vétroz für Energie sorgen. 30 Millionen Franken werden investiert.

Das Mittelwallis setzt auf Nachhaltigkeit. Gestern wurde in der Industriezone von Vétroz ein Projekt präsentiert, das «wegweisend für die Region ist», so Alfred Squaratti, Verwaltungsratspräsident der verantwortlichen GazEl SA. Eine Biogasanlage soll im September 2012 in Betrieb genommen werden, ein Holzheizkraftwerk bis 2013. «Das Unternehmen ist zu 100 Prozent in Walliser Hand, das bringt viele Vorteile mit sich», sagte Anton Schmid. «Die Gemeinden können mitbestimmen, und wir schaffen eine wirtschaftliche, soziale und umweltschützerische Wertsteigerung.» Es handle sich um ein Projekt von Wallisern für Walliser, so der Verwaltungsratspräsident der EcoBois-Recyclage SA, die sich an der GazEl SA beteiligt. Mehrheitsaktionärin der GazEl SA ist die Mittelwalliser Kehrichtverbrennungsanlage UTO.

Auf «Partnersuche»
Seit 2004 verwertet die EcoBois-Recyclage SA Grün- und Holzabfälle. 2007 nahm die Firma ein ambitioniertes Projekt in Angriff: Den Bau einer Biogasanlage und eines Holzheizkraftwerks. Partner wurden gesucht – und gefunden. An der Generalversammlung vom 11. Juli übernahm die UTO 51 Prozent des Aktienpakets der GazEl SA. Die UTO wiederum ist in Hand von 37 Mittelwalliser Gemeinden.

«Eine ideale Lösung für die Stadt Sitten und die gesamte Region», betonte der Sittener Stadtpräsident Marcel Maurer. Man könne nun der Bevölkerung der Region ein lokale, nachhaltige Entsorgungslösung anbieten.

Geschlossener Kreislauf

Verschiedenes Grünzeug kann der Biogasanlage zugeführt werden, aber auch Gastroabfälle. Hintergrund: Seit dem 1. Juli können Küchen- und Speisereste aus gewerblichen Betrieben, die Fleisch oder Knochen enthalten könnten, auch in der Schweiz nicht mehr an Tiere verfüttert werden. «Die verschiedenen Komponenten werden vermischt und der Anlage zugeführt. Bakterien setzen diese (Rohkost in Gas um», erklärte EcoBois-Direktor Stefan Studer das Prinzip der Anlage. Das Gas kann in aufbereiteter Form in das Gasnetz eingespeist werden: «Es ist aber auch möglich», so Studer, «das Gas einem Generator zuzuführen, um Strom zu produzieren.» Neben den Gemeinden haben bereits verschiedene Grossunternehmen zugesichert, ihre Grünabfälle der GazEl SA zuzuliefern. Auch die Reststoffe der Gasproduktion finden Verwendung: als Kompost. 8 Millionen Franken werden in die Biogasanlage investiert, über 1,3 Millionen Kubikmeter Gas werden jährlich produziert.

Holz, Strom, Wärme

In einem zweiten Schritt wird für 22 Millionen Franken ein Holzheizkraftwerk realisiert. Die Anlage ist in der Lage, alle Arten von Holz, Wurzelstöcke und Kompostrückstände (Äste,



Am Start: Anton Schmid, Verwaltungsrat, Marcel Maurer, Präsident von Sitten, Alfred Squaratti, Präsident GazEl SA und Sitten Gemeinderat, Stefan Studer, Verwaltungsrat, und GazEl-Vizepräsident Olivier Bourdin (von links).

Rebstöcke) zu verarbeiten und diese in Elektrizität umzuwandeln. Produktionskapazität: 25,5 Millionen kWh. 25 000 Tonnen Holzabfälle sind für den Betrieb notwendig. Die entstehende Abwärme soll dabei von den umliegenden Betrieben genutzt werden.

Das Projekt sei eine Chance für den Kanton Wallis und habe Vorzeigecharakter, betonten die Promotoren gestern vor den Medien. «Denn neben den ökologischen Vorteilen gebe es auch wirtschaftliche, da Arbeitsplätze generiert werden.»

Die Vorteile im Fokus

Alfred Squaratti, Gemeinderat von Sitten und Verwaltungsratspräsident der GazEl SA, ist überzeugt, dass das Projekt Vorzeigecharakter habe. Zum einen spreche die gute Erschliessung für den Standort in Vétroz, die Autobahn sei in der Nähe, ebenso die Bahngeleise für einen möglichen Anschluss. Die Zulieferung der Rohstoffe sei somit unproblematisch.

«Und da sich die Anlage in der Industriezone befindet, sind allfällige Geruchs- und Lärmmissionen nicht von Belang.» Das Wichtigste sei indes, so Squaratti, dass endlich ein vakantes Problem gelöst werden könne: die sinnvolle Verwertung von Holz- und Grünabfällen sowie Essensresten.

Die Betriebs- und Amortisationskosten sollen von der Anlage vollumfänglich gedeckt werden.



Nur Vorteile. Alfred Squaratti.